

## **CFP: Renegaten. Konjunktur einer Kippfigur (Jahrestagung des SNF-Forschungsprojekts Halbwahrheiten. Wahrheit, Fiktion und Konspiration im ‚postfaktischen Zeitalter‘)**

Die Figur des Renegaten hat gegenwärtig Konjunktur, ob in Selbstnarrationen („wie ich von links nach rechts gelangte“, Matussek), in Fremdzuschreibungen (Rechtspopulisten inszenieren sich als „bürgerlich-konservativen Renegaten“, Séville), oder in fiktionalen Erzählungen (z.B. bei Tellkamp, Schulze, Houellebecq). Ist der Renegat (als Abtrünniger, Konvertit oder Überläufer) eine Sozialfigur unserer Zeit oder ein diskursiver Effekt politischer und (auto-)biographischer Eigen- und Fremdzuschreibungen, der seit jeher den Kampf um politische Identitäten bestimmt?

Während die semantische Besetzung des Begriffs in der Geschichte vielfältig war und er nicht selten einen abwertenden Beigeschmack hatte, spielen Imaginationen eines *positiv* besetzten Renegatentums derzeit eine wichtige Rolle für den konservativen bis neurechten Diskurs. So erzählen viele Rechtsintellektuelle der Stunde vor dem Hintergrund einer Krisendiagnose und Katastrophenerwartung ihren politischen Werdegang als zunehmende politische Desillusionierung und inszenieren sich in der Folge als intellektuelle Nonkonformisten, die gegen vermeintlich hegemoniale Wirklichkeitsdeutungen rebellieren. Nicht selten verbinden sie dabei die Erzählung ihres Seitenwechsels neben der eines politischen Erweckungserlebnisses auch mit der Behauptung einer heroischen Treue zu Positionen und Dispositionen, die sie einst der Systemkritik der Linken oder der Systemtreue der politischen Mitte nahe stehen ließen, sie nun aber ins rechte Lager wechseln lassen.

Phänomene des Überlaufens sind jedoch keinesfalls auf Biographien beschränkt. Das Renegatentum manifestiert sich in Zeiten, in denen die antihegemoniale Stimme nicht mehr ausschließlich von links, sondern ebenso sehr von rechts kommt, auch als theoretischer Aneignungsprozess. Rechte Theoretiker/innen bedienen sich munter aus dem methodischen Arsenal und dem theoretischen Begriffsapparat der politischen Linken. Man denke nur an die semantischen Neujustierungen, die Begriffe wie Kultur und Differenz dort erfahren haben.

In der inszenierten Konversion manifestieren sich ideologische Zuschreibungen, die den politischen Raum in eine antagonistische Logik des Entweder-oder überführen. Die eigene politische Positionsbestimmung ist in der Selbstnarration vom Renegatentum immer negativ auf das verwiesen, von dem man sich als nunmehr geläutert abgrenzen möchte. Damit ist die Figur des Renegaten Teil einer politischen Ordnungsarbeit, die wesentlich über Ex- und Inklusionen operiert und politische Lager etabliert, die sich primär über die Abgrenzung voneinander identifizieren.

Zugleich kann der Renegat aber auch als eine liminale Figur inszeniert werden, die durch ihre Behauptung einer den Seitenwechsel überdauernden Treue zu bestimmten Haltungen das politische Koordinatensystem in Unordnung zu bringen scheint. Nicht selten exportieren Renegaten ihr bisheriges politisches Zeichenmaterial, um es im neuen Kontext semantisch neu zu besetzen oder aus ihm andere Schlüsse zu ziehen, oder aber Akteure der Neuen Rechten importieren linke Theoriebausteine, wie gegenwärtig beispielsweise in der Berufung auf poststrukturalistische Positionen. Dadurch scheinen sie die politische Dichotomie, die in der

Konversion gerade erst befestigt wurde, zugleich zu durchkreuzen und erzwingen auf diese Weise eine Neuverhandlung und Selbstbefragung der entsprechenden Positionen im öffentlichen Diskurs.

Die folgenden Untersuchungsfelder sollen in interdisziplinärer Perspektive die gegenwärtige Konjunktur des Renegaten beleuchten. Gern sollen dabei auch Vergleiche mit anderen historischen Epochen oder politischen Konstellationen herangezogen werden, für die die Figur des Renegaten ebenfalls von Bedeutung war/ist.

1. *Der Renegat als Sozialfigur.* Was zeichnet die Sozialfigur des Renegaten aus; was sind die Gründe für ihre Konjunktur und welche unterschiedlichen Typen lassen sich differenzieren? Denkbar sind hier sowohl einzelne Fallstudien wie größere qualitative Studien, die Aufschluss über typische Überzeugungen, biographische Erfahrungen und Persönlichkeitsdispositionen von Renegaten geben. Weiter ließe sich fragen, in welchem Verhältnis der Renegat zu anderen Persönlichkeitstypen, bspw. dem autoritären Charakter steht, oder welche Rolle die vielbeschriebene „Krise der Männlichkeit“ für seine Popularität spielt? Ferner: unter welchen historischen, sozialen und politischen Bedingungen (z.B. Krisenerfahrungen) taucht der Renegat mit Vorliebe auf und warum? Und lässt sie sich auch im Kontext von Fragen der medialen Aufmerksamkeitsökonomie und/oder dem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Gefolgschaft über den Renegaten nachdenken?
2. *Der Renegat als literarische Figur.* Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive sollen fiktive Renegatenfiguren und Konversionsgeschichten, z.B. im Genre der (Auto-)biographie, der Dystopie oder des modernen Bildungsromans, in den Blick genommen werden. Außerdem soll nach den rhetorischen, diskursiven und performativen Praktiken des Renegatentums gefragt werden. Welche narrativen Muster und Rhetoriken des Konvertierens oder des Verrats lassen sich in den fiktionalen und faktualen Erzählungen beobachten? Was sind die Inszenierungsstrategien von Überläufern (z.B. im Hinblick auf die Inszenierung von Männlichkeit, Heldentum, Provokation, Nonkonformismus, Affektivität)? Wie werden politische Auseinandersetzungen durch den Begriff des Renegatentums verhandelt oder gerahmt?
3. *Der Renegat als Theoriefigur.* Die Tagung interessiert sich für den Renegaten nicht nur als soziale und literarische Figur, sondern auch für seine Bedeutung im Theoriestreit um die Postmoderne. Auf welche Weise eignet sich das rechte Denken linke oder postmoderne Theorien an und was steht hinter dieser rechten Demonstration geistiger Verbundenheit? Was sind die sprachlichen Mechanismen und Techniken des Austauschs und Theorieim- und exports? Welche Gesten der Aneignung lassen sich beobachten und welche Funktion haben sie?

Die Konferenz findet vom 18.-20. März 2021 in Basel statt. Kosten für Reise und Unterkunft werden übernommen. Um die Einsendung eines Abstracts und einer Kurzbiographie (inkl. wichtigste Publikationen) wird gebeten bis 26. Juli 2020 an

**Nicola Gess:** [nicola.gess@unibas.ch](mailto:nicola.gess@unibas.ch)

**Carolin Amlinger:** [carolin.amlinger@unibas.ch](mailto:carolin.amlinger@unibas.ch)

**Lea Liese:** [lea.liese@unibas.ch](mailto:lea.liese@unibas.ch)